

chiedensten Ersatzteile einwandfrei herzustellen, wozu Kunstfertigkeit gehört als die mechanische Erzeugung von Uhrteilen in den Fabriken.

Zur Selbständigmachung muß der Gehilfe den Nachweis der ordnungsgemäßen Lehrzeit, der erfolgreichen Gesellenprüfung und einer mindestens dreijährigen Gehilfenfähigkeit erbringen. Die Meisterprüfung selbst ist noch freiwillig, sie soll jedoch zur Pflicht gemacht werden.

Eine dringende Notwendigkeit ist der Befähigungsnachweis für den Handel mit Uhren, Gold- und Silberwaren, da auch hier Pfuscher, Schleuderer und Hausierer vorhanden sind. Die tschechischen und deutschen Berufskameraden haben hier gemeinsam erreicht, daß in der neuen, kleinen Gewerbenovelle der Handel mit unseren Waren der besondere Befähigungsnachweis vorbehalten ist:

1. den gelernten Uhrmachern, Gold- und Silberschmiedern, die den gewerblichen Befähigungsnachweis besitzen,
2. jenen Personen, welche eine dreijährige Lehrzeit und eine dreijährige Verkaufszeit in einem Fachgeschäft nachweisen können, wobei die Tätigkeit als Kanzleiangestellter nicht in Frage kommt, weil damit der Erwerb von Fachkenntnissen nicht verbunden ist.

Reichsfachschaffswalter Pg. Rögner erteilte sodann das Schlußwort an

Reichsinnungsmeister Hans Flügel:

Er dankte zunächst Pg. Rögner für die wertvolle Ausgestaltung des I. Internationalen Uhrmacherskongresses. Er begrüßte lebhaft, daß namhafte Persönlichkeiten des Handwerks und der Wissenschaft die Forderung erhoben, daß sich der Uhrmacher wieder auf sein Handwerk besinnen und schöpferisch tätig werden soll! Daß er dem Erzeuger der Uhren Anregungen geben und der beste Sachwalter der Interessen der Verbraucherschaft sein soll!

„Das Handwerk hat durch Jahrhunderte bewiesen, daß es immer so stark war, wie es entschlossen war, sich in gemeinschaftlicher Zusammenfassung zu helfen. Dadurch, daß dem Handwerk in Deutschland eine straffe Organisation gegeben wurde, war die Grundlage für zielbewußtes Handeln geschaffen!“

Der Reichsinnungsverband des Uhrmacherhandwerks hat bereits die selbstbewußten Handwerker zu einer Werbegemeinschaft zusammengefaßt, die ständig wächst.

Reichsinnungsmeister Flügel dankte vor allem für die immer wieder aufgeauchte Frage der Verständigung zwischen Handwerk und Industrie in allen die Uhr angehenden Problemen.

Zum Schluß machte er noch bekannt, daß Reichswirtschaftsminister Funk nunmehr die Richtlinien für die Berufsausbildung im Uhrmacherhandwerk genehmigt hat, die im Verein mit dem Reichsinnungsverband Berufskamerad Osw. Firl aufgestellt hat.

Er lud die Kongreßteilnehmer auf das herzlichste nach Luzern für den 17. Juni ein, wo die Vorbesprechungen zu dem II. Internationalen Uhrmacherskongreß 1939 in Wien stattfinden werden.



### Werbung im Hotel!

Der neue Gast — der soeben sein Hotelzimmer mit kritischen Augen mustert! — entdeckt am Türdrücker ein kleines, bekanntes Schildchen, das er nach draußen hängt, wenn er nicht gestört werden will.

Aber hier ist noch etwas Besonderes zu vermerken, das natürlich einem Uhrmacher sofort auffällt: Hier hat ein rühriger Berufskamerad seine Werbung angebracht!



Aufn. Uhrmacherskunst

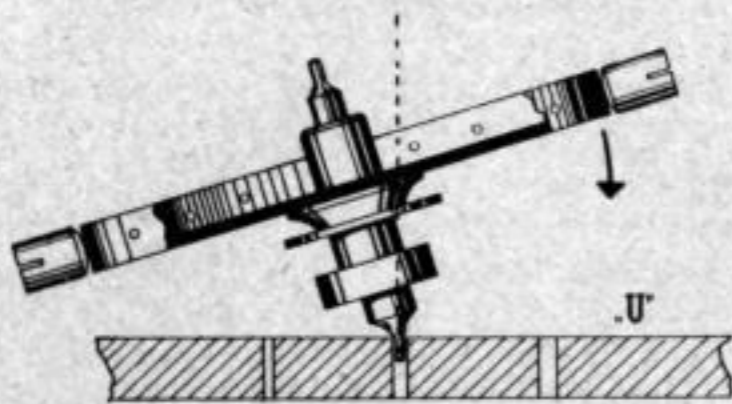
Er hat sich gesagt, daß neue Eindrücke am wirksamsten sind — auch ein neuer Name wird sich sogleich einprägen. Und wenn nicht, dann sorgt die Wiederholung während des Aufenthaltes dafür! Die Werbung hat sich mehr als bezahlt gemacht! (W/511)

## Für die Werkstatt

### Das Zapfenrichten!

Es gibt ja die verschiedensten Arbeitsverfahren für das Zapfenrichten — viele sind gut und für jeden ist eben sein Mittel das Richtige.

Berufskamerad L. Andreß hat in sein Rundlaufzirkel-Lineal aus Messing eine Reihe kleiner Löcher gebohrt und sie leicht konisch aufgerieben.



Der im Loch festsitzende Zapfen wird durch Geradestellen der Welle gerichtet

Ist nun irgendwo ein Zapfen zu richten, so legt er das Lineal flach vor sich hin auf den Werkstisch. Der Zapfen wird in ein streng passendes Loch eingesetzt. In der Voraussetzung, daß sämtliche Löcher tadellos rechtwinklig gebohrt sind, läßt sich nun genau feststellen, nach welcher Richtung der Zapfen verbogen ist. Am Rand des Rades oder der Unruh wird das Teil vorsichtig geradegestellt; da der Zapfen unten festsetzt, wird er entsprechend gerichtet!

Da bei diesem Verfahren nur die Finger arbeiten, ist ein feines Gefühl zu erreichen. Der Zapfen bekommt keine Zangenspuren und keine Flächen! (III/1786)

### Die Werkstisch-Schubläden

Die Schubladen unserer Werkstische haben oft eine ziemliche Last zu tragen, und sie bewegen sich deshalb manchmal recht schwer von der Stelle.

Ein ganz einfaches Mittel, sie viel leichter laufen zu lassen, ist das Einreiben der gleitenden Stellen mit einem Seifenrest! Sie fliegen dann fast von selbst — denn es ist ja nun eine viel glattere Lauffläche erzielt.

Versuchen Sie es auch einmal! (III/1785)

